

Das Ende einer Dynastie

Serie Stadthistorie, Teil 17: Hans Lehmann war angesehener Bankier und Feind der Weimarer Republik. Ein ungewöhnliches Buch beschreibt mit Hilfe von Fotos auch dessen Lebensweg.

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ. Das Foto steckt voller Details: Es zeigt Hunderte von Trauernden, die - festlich in Schwarz gekleidet - einer Kutsche folgen. Darauf liegt ein Sarg, der mit einer schwarz-weiß-roten Fahne bedeckt ist. Also der Fahne des untergegangenen Deutschen Kaiserreichs. Die Polizei stoppt den Verkehr, auch die Straßenbahn. Am Straßenrand stehen die Hallenser dicht gedrängt.

Den Verstorbenen begleiten auf seinem letzten Weg nicht nur Familienangehörige und Freunde, sondern auch viele Repräsentanten des öffentlichen Lebens. Angefangen vom damaligen Oberbürgermeister Richard Robert Rive über Superintendent Johannes Hellwig, den Rektor der Universität Otto Falck bis hin zu Stadträten sowie Abgesandten der 86 Vereine und Verbände, deren Mitglied der Tote zu Lebzeiten war. Dem Sarg folgte auch Georg Wilhelm Schiele, Reichstagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei (DNVP), die nationalistische, kaiserlich-monarchische und teils antisemitische Positionen vertrat. Und Theodor Duesterberg, Vorsitzender des „Stahlhelm - Bund deutscher Frontsoldaten“, der der DNVP nahestand.

Stadthistorie beleuchten

Das Bild entstand am 13. Februar 1930 auf dem heutigen Joliot-Curie-Platz. Der Trauerzug war auf dem Weg zum nahen Stadtgottesacker, gerade hatte er das Gebäude in der Großen Steinstraße 19 passiert. Dort, wo sich ab 1936 Jahrzehnte lang die Zahnklinik der Universität befand, hatte zu Beginn der 1930er Jahre noch das Bankinstitut H.F. Lehmann seinen Sitz. Die Trauernden trugen dessen Seniorchef Hans Lehmann zu Grabe, der drei Tage vorher im Alter von 55 Jahren überraschend gestorben war.

Das Foto gibt vieles von dem wieder, was Hans Lehmann ausmachte: anerkannt und angesehen als einflussreicher Lenker eines der größten Bankhäuser der Stadt, fest verwurzelt in der Stadtgesellschaft und politisch ein entschiedener Gegner der Weimarer Republik.

Die Abbildung gehört zu einem ungewöhnlichen Buch, das im Jahr 2020 im Auftrag des Stadtmuseums, des Vereins für hallische Stadtgeschichte und des Stadtarchivs erschien. „Stadtgeschichte auf Fotografien - Halle im 20. Jahrhundert“, so der Titel, ist mehr als die Aneinanderreihung von Bildern. Die Herausgeber Daniel Watermann und Susanne Feldmann sowie 16 weitere Autoren nahmen aussagekräftige Fotos als Grundlage zum Kapitel der jüngsten Stadthistorie zu beleuchten. Und dabei auch auf die sich wandelnde Bedeutung der Fotografie einzugehen.

So zeigt ein Bild das Kaiserpaar 1903 während seiner Kurzvisite in Halle auf dem Mark, umringt von Hallensern. Ein volksnaher Kaiser? Das Foto und ähnliche Abbildungen - vervielfacht in Tageszeitungen und vor allem auf Postkarten - dienten dem Kaiserhaus jedenfalls zur Imagewerbung. Ebenso ein Medienereignis war Jahrzehnte später, im Juni 1972, der Besuch Fidel Castros in der Stadt. Ein Beitrag in dem Buch legt dar, wie sich der SED-Staatsapparat in den veröffentlichten Fotos bemühte, aus der Begeisterung in der Bevölkerung für Castro auch eine für Erich Honecker zu machen.

Fotopostkarten existieren von der Bürgerkriegsunruhen im März 1919. Ein Motiv zeigt entschlossen aussehende Soldaten in einem Zimmer mit einem Maschinengewehr im Anschlag. Die Liste der Themen ist lang. „Als wäre die Welt noch in Ordnung“, ist ein Beitrag zu Fotografien von Walter Danz aus den Jahren zwischen 1934 und



Der Trauerzug für den Bankier Hans Lehmann führte 1930 auch am heutigen Joliot-Curie-Platz vorbei.

FOTOS: STADTARCHIV



Die Lehmann-Dynastie prägte Jahrzehnte das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Leben in Halle maßgeblich. Das Familienfoto entstand 1898.



Hans Lehmann (rechts) und Generalfeldmarschall von Mackensen beim „Stahlhelm-Sportfest“ im Jahr 1925.



Hans Lehmann (Mitte) nahm 1924 mit Felix Graf Luckner (links) am „Deutschen Tag“ teil.

1939 überschrieben. Ein Bild zeigt Walter Ulbricht bei einer Großkundgebung am 28. August 1953 auf dem Hallmarkt. Ein anderes die abendliche Ankunft eines Zugs aus Leuna in Halle-Neustadt im Jahr 1967, es ist der Auftakt für den Text „Eine Stadt im Takt der Chemiewerke“.

Und da wäre noch die Beerdigung von Hans Lehmann. Der Historiker Daniel Watermann stellt in seinem Beitrag den Bankier auch als letzten Repräsentanten einer Familiendynastie vor. Einer Dynastie, von der es heute noch bauliche Spuren gibt: die Villa Lehmann, die seit Jahren in der Öffentlichkeit abgeschottet in der Burgstraße steht; das Bankhaus in der Großen Steinstraße, wo nach

dem Auszug der Zahnklinik heute die Agentur für Innovation in der Cybersicherheit ihren Sitz hat. Hans Lehmann wohnte seit 1910 mit seiner Familie in der Reilischen Villa (Reilstraße 54), die heute zum Zoo gehört.

„Das Bankhaus H. F. Lehmann überlebte seinen Chef nur ein gutes Jahr.“

Daniel Watermann Historiker

Unsere Stadt

Einmal im Jahr behandelt der „Verein für hallische Stadtgeschichte“ einen ganzen Tag lang in vielen Vorträgen ein spezielles Thema. Der Stadtgeschichtstag fand nun zum 25. Mal statt. Das Jubiläum ist Anlass für einen Rückblick, der gleichzeitig ein Ausblick

ist. Denn Wissenschaft hört nie auf zu lernen. Die MZ fragt auch nach, welche neuen Erkenntnisse es zu Themen gibt, die während der Geschichtstage erörtert wurden. In der heutigen Folge geht es um einen Bankier.

ZUM

Das Bankhaus Lehmann - gegründet 1788 - habe sich zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in der Region entwickelt, erläutert Watermann. Die Privatbanken Lehmann und Steckner sowie der „Hallesche Bankenverein“ hätten praktisch jeden größeren Betrieb in Halle und in der Region finanziert. „Über Jahrzehnte, ja über ein Jahrhundert lang, beeinflusste die weit verzweigte Familie Lehmann die Geschichte der Stadt wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch maßgeblich.“

Zu dieser Aussage passt ein Gruppenfoto, aufgenommen 1898 am Anfang zum Peißnitzhaus. Zu sehen sind rund 100 Mitglieder der Familie, vorne steht der Patriarch Heinrich Franz Lehmann, links auf der Mauer sitzt sein 23-jähriger Sohn Hans. Dessen beruflicher Weg führte zwangsläufig in die Chéletage des familieneigenen Bankhauses. Hans Lehmann studierte Jura, machte seinen Doktor, arbeitete zunächst beim „Schaaffhausen'schen Bankverein“ in Berlin und stieg dann in das väterliche Bankgeschäft ein. Er nahm als Major der Reserve am Ersten Weltkrieg teil, verheiratet war er mit Hildegard von Ludwiger, Tochter eines Obersten.

Geburtstagsgrüße an Kaiser

Aufschlussreich sind zwei weitere Fotos aus den 1920er Jahren: Am 11. Mai 1924 nahm Hans Lehmann zusammen mit Felix Graf Luckner am „Deutschen Tag“ teil. Zu der Großveranstaltung kamen 100.000 kaisertreue und deutschnationale Kräfte aus ganz Deutschland. Es war eine Machtdemonstration der Kräfte, die die Weimarer Republik bekämpften. Am 4. Oktober 1925 ließ sich der Bankier unter anderem mit Generalfeldmarschall von Mackensen beim paramilitärischen „Stahlhelm-Sportfest“ ablichten - zu beiden Ereignissen erschienen Lehmann in einer Uniform. „Aus seiner republikfeindlichen Haltung hatte Lehmann öffentlich kein Hehl gemacht“, sagt Historiker Watermann. Er habe dem Kaiser in dessen niederländischem Exil jährliche Geburtstagsgrüße geschickt und „ihm über die Entwicklung der Stahlhelm-Organisation in Mitteldeutschland berichtet“. Wilhelm II. habe mit selbst unterschriebenen Dankestelegrammen geantwortet. Das letzte habe Lehmann wenige Tage vor seinem Tod erreicht.

„Das Bankhaus H. F. Lehmann überlebte seinen vormaligen Chef nur ein gutes Jahr“, schreibt Watermann. Es ging angesichts der durch die Wirtschaftskrise verursachten Turbulenzen in Liquidation.

Nächste Folge: Das Grundstück in der Großen Ulrichstraße 3

mit freundlicher Genehmigung der MZ